

A szellem. A szellemi lét főbb jelenségei és metafizikája.

(Der Geist. Die Haupterscheinungen und die Metaphysik des geistigen Seins.) József Jánosi S. J. (254.) Budapest 1935.

In der Metaphysik etwas *wesentlich Neues* aufzudecken, wird heute ein gewagtes Unternehmen sein. Die Vergangenheit hat hier geleistet, was zu leisten war. Wesentlich Neues zu sagen heißt abzubiegen von der Wahrheit. Aber im Nebensächlichen, besonders im Aufdecken der Zusammenhänge zwischen den einzelnen Wahrheiten, ist originelle Arbeit noch immer möglich. Unter diesem Gesichtswinkel ist auch das vorliegende Buch von Jánosi zu beurteilen. Es bringt eigentlich nichts Neues, aber es versteht vorzüglich, Bekanntes in *neuer Form* zusammenzufassen. Jánosi kennt nicht nur die christliche Philosophie gründlich, sondern ist auch in der neuesten Philosophie *gut bewandert* und setzt sich mit ihren Vertretern, besonders mit Nicolai Hartmann, Brandenstein u. s. w. erfolgreich auseinander. *Nicht ganz klar* scheint sein Standpunkt in der Frage des Unbewußten zu sein. S. 87 scheint er unbewußte geistige Tätigkeit anzunehmen und S. 105 sagt er, daß „die geistige Tätigkeit des ‚Ich‘ nur bewußt sein kann“. *Die Sprache* erinnert, was die Originalität der Ausdrücke und intuitive Erfassung anbelangt, zuweilen an Prohászka, der die schwersten Probleme in einer Sprache ausdrückte, wie sie vorher unbekannt war.

Košice (Kaschau).

Dr Alexander Spesz.

Einheit im Glauben. Von göttlicher Ordnung und menschlicher Not. Von Oskar Bauhofer. (272.) Einsiedeln 1935, Benziger u. Co. Geb. M. 4.40, Schw. Fr. 5.20.

In Oskar Bauhofer ist zweifellos eine sehr bedeutende Persönlichkeit in das Reich des katholischen theologischen Schrifttums eingetreten. Er ist, wie er selbst sagt, aus einem protestantischen Religionsphilosophen zu einem katholischen Theologen geworden. Das hier zu besprechende Buch ist sein zweites katholisches (das erste war: „Das Geheimnis der Zeiten“, eine christliche Sinndeutung der Geschichte). Es besteht größtenteils aus einzelnen, in verschiedenen Zeitschriften erschienenen Aufsätzen. Aber die Einheit des Buches leidet darunter nicht sehr; denn es hat einen einheitlichen Mittelpunkt: das Geheimnis der Kirche. Der Titel sagt sicher zu wenig von dem reichen Inhalt. Der erste Teil, der die Hälfte des Buches umfaßt, handelt vom Wesen der Kirche. Beginnend mit einem tief fundierten, erhabenen Lobgesang auf den Glauben, läßt der Verfasser das Bild der Kirche erstehen als der *seinsmäßigen Heilsordnung*, der von Christus gewollten Erfüllung des Sinnes der *Heilsgeschichte*. Dieses Wesen der Kirche als lebendiger Heilsordnung kommt zum klarsten Ausdruck in der Liturgie des Kirchenjahres, das wiederum ganz *wesenhaft* gesehen wird als die sakramentale Vergegenwärtigung der Heilsgeschehnisse und des „göttlichen Weltjahres“. In einem weiteren Aufsatz setzt sich der Verfasser mit der dialektischen Theologie auseinander. „In der Mitte des dialektischen Problems finden wir ein Nichts, nämlich die bloße Fiktion einer das Ganze tragenden Ekklesiologie.“ Im Schatten des dialektischen Nominalismus sieht Bauhofer den Säkularismus drohend einherschreiten. Was wird Karl Barth darauf zu sagen haben? Sehr tief und schön ist dann das Kapitel über das Verhältnis der Kirche zur Heiligen Schrift, durch die die Realität der Kirche „bezeugt“ und „bekundet“ wird. „Ohne Kirche und außerhalb der Kirche gibt es kein Wort Gottes.“ Die Heilige Schrift ist Gottes Wort, „indem